

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1902

6 (8.1.1902) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weltaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Hof- und Kammerstraße 62
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- u. Telegramm-Adresse
„Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezug:
Im Verlage abgeholt
60 Pfg. monatlich.
Frei ins Haus geliefert:
vierteljährlich M. 2.10.
Kundwärts durch die Post
bezogen ohne Zustellgebühr:
M. 1.80.
Frei ins Haus bei täglich
2malig. Zustellung M. 2.52.
Eingel. Nummern 5 Pfg.
Doppelnummern 10 Pfg.
Anzeigen:
Die Beilagen 20 Pfg.,
die Restbeilagen 60 Pfg.

Eigentum und Verlag von
G. Thiergarten.
Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden und lokalen Teil
Albert Herzog,
für den Anzeigen-Teil
H. Münderpacher,
sämmtlich in Karlsruhe.
Notationsdruck.
Notariell begl. Auflage
vom 9. März 1900:
27,052 Expl.
In Karlsruhe und Um-
gebung über
15 000
Abonnenten.

Nr. 6. Post-Zeitungsliste 815. Karlsruhe, Mittwoch den 8. Januar 1902. Telefon-Nr. 86. 18. Jahrgang.

Ein Wandkalender der „Badischen Presse“

Ist der heutigen Nummer für die Post-Abonnenten und die auswärtigen Agenturen beigelegt. — Der schön ausgestattete Wandkalender enthält 77 photographisch getrene Bildnisse der deutschen Bundesfürsten, der wichtigsten europäischen Fürsten, der Ministerpräsidenten der hervorragendsten deutschen Bundesstaaten, sowie der Führer der Parteien des deutschen Reichstages. Diese Vielseitigkeit dürfte ihm sicherlich bei unseren Lesern ein ganz besonderes Interesse verschaffen.

Der Gambetta-Tag in Paris.

(Von unserm Berichterstatter.)

(Paris, 6. Januar.)

Am ersten Sonntag des Januar pflegen die Freunde und Verehrer Gambetta's sich in dem Landhause bei Sevres zu versammeln, wo der große Staatsmann in der Nacht vom 8. auf den 9. Januar 1882 starb. Gestern beteiligten sich an der Gedächtnisfeier auch die Minister des Krieges und der Kolonien, General Andre und Herr Decrais, was als ein Zeichen aufgefaßt wird, daß die Regierung die Lage für ernst genug hält, um außerhalb des Parlaments zu den Republikanern zu sprechen. Es wird auch bemerkt, daß die Beibehaltung der Vereine nicht bloß aus der Umgebung von Paris, sondern auch aus der Provinz eine zahlreichere war, als in den letzten Jahren, und dieser Umstand wird ebenfalls als ein Vorbote der Anstrengungen gedeutet, welche die Republikaner im bevorstehenden Wahlsfeldzuge machen werden. Die Hauptrede wurde von dem ehemaligen Unterstaatssekretär Delpeuch gehalten, einem Neffen Spuller's, der an die Dahingegangenen Freunde und Mitarbeiter Gambetta's erinnerte, an Paul Bert, Jules Ferry, Chasselmaigne-Lacour, Spuller, welche sich in Les Jardi's zur Gedächtnisfeier einzufinden pflegten, bis der Tod den einen nach dem anderen dahintrug; und betonte die gebieterische Notwendigkeit, die große zur Rettung der Nation durch die Republik, deren Förderer Gambetta war, aufrecht zu erhalten. Der Schluß seiner Rede lautete:

„Wir dürfen nicht verzagen. Worte der Enttäuschung, der Verneinung und der Empörung mögen von einigen Lippen gefallen sein, einzelne Männer mögen in einer herausfordernden Sprache ihre Unzufriedenheit nach edlen Bemühungen und ihre Verneinung des Landes ausgedrückt haben; aber ihre Schmähungen haben kein Echo gefunden, oder richtiger, sie haben nur das Gefühl unserer Bürgerpflicht geweckt. Starke durch unser Recht gegen wir unerschrocken unseren Glauben an die den Dingen inne-wohnende Gerechtigkeit und an die Genugthuungen, welche die Zukunft uns schenket. Niemals hat eine Nation in ihrem Streben ihren Platz in der Welt zurückzuerobern, ausdauernder an ihrer Wiederaufrichtung gearbeitet und mit größerer Entschlossenheit die schwersten Lasten auf sich genommen. Diese heldenmüthige Beharrlichkeit, die nichts zu beugen vermochte, erfordert — geringer kann sie nicht gelobt werden — daß das Volk, Gegenstand so großer Opfer, über unsere Streitigkeiten

auserhalb unserer Politik gestellt werde, und daß die Politik selbst sich immer mehr von dem Geiste der Eintracht durchdringen lasse. Es giebt keine Systeme, keine Interessen, keine Parteien, in deren Namen man das Recht hätte, Frankreich von seiner großen Aufgabe abzulenken. Die Lösung, die Gambetta so oft ausgab, muß die unsrige bleiben: Die Einigung der Republikaner in der Ordnung und Freiheit für das Vaterland.“

Unter dem Vorsitze des Kolonialministers Decrais, der ein Jugendfreund Gambetta's gewesen, konfettierten dann etwa dreihundert Festgäste, denen sich die Kammerpräsidenten des Justizministers Monis und des Ministers des Neuhären Delcasse beigefügt hatten. Der greise Senator Cazot, der im Kriegsjahre 1870—71 der Delegation der Regierung der Nationalverteidigung in Tours und Bordeaux angehört und später das Portefeuille der Justiz, wie unter Freycinet und Ferry, so auch im Kabinete Gambetta, innegehabt hatte, brachte einen Toast auf das Wohl des Präsidenten Loubet und des Ministerpräsidenten Waldeck-Roussseau aus, seines Kollegen im „großen Kabinete“, den Gambetta als eine Hoffnung der Republik begrüßte, „welche Hoffnung sich noch stetig verwirklicht, fügte der Redner hinzu.“

Kriegsminister General Andre kam, nachdem er Gambetta, der Heere aus dem Boden stampfen konnte, hochgepriesen hatte, auf die heutige Lage zu sprechen. Hierbei führte er aus: „Wir haben alle die größte Dankbarkeit für diesen Mann, der niemals am Vaterlande verzweifelte und der immer seinen Glauben und sein Vertrauen zu den Geschicken Frankreichs bewahrte. Sollten wir nicht heute im Angesicht dieses großen Bürgers die Prüfung unseres Gewissens vornehmen und uns fragen, ob wir in den Wegen wandeln, die er uns vorgezeichnet hat? Diese Prüfung werde ich, was uns betrifft, mit zwei Worten vornehmen: Die Regierung hat nicht den Weg der Kompromisse mit den reaktionären Parteien eingeschlagen wollen, die Gambetta stets bekämpft hat; sie hat ihre Politik nach der linken Seite hin gerichtet, wohl wissend, daß es auf dieser Seite vielfach Ungeduldige, ja sogar Unversöhnliche giebt, aber daß auch Klagen von denen laut werden, die schwer arbeiten und leiden. Anstatt sich von diesen zu trennen, hat die Regierung geglaubt, diese Klagen, die sich auf Leiden und wirkliche Schmerzen beziehen, anhören zu müssen. Sie hat eingesehen, daß sie den bürgerlichen Worten der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit noch zeitgemäß das der Gerechtigkeit hinzusetzen müsse und wenn ich auf ein Wort Danton's zurückkommen wollte, würde ich sagen, daß die Demokratie, deren Kämpfer wir sind, Gerechtigkeit und weiter Gerechtigkeit und noch einmal Gerechtigkeit will.“

Die Theilnehmer an dem Bankett hörten die Rede mit Hochrufen auf Andre und die Republik an.

Charles Laurent, der mit Gambetta befreundet war, tritt im „Matin“ der „Legende“ entgegen, die über die Ursache des Todes in Les Jardi's erzählt wurde und noch vielfach verbreitet ist. Danach hätte Gambetta in einem Streite mit seiner Freundin über einen Heiratsskandal, mit dem er sich trug, eine Schußwunde erhalten, die sein Ende herbeiführte. Die einen sagten, er habe sich selbst, als er Frau Leon die Waffe entziehen wollte, verfehlt, die anderen, die eifersüchtige Frau habe ihm eine Kugel in den Arm gesagt, und da er an Diabetes litt, sei er einer Blutvergiftung erlegen. Erst neulich nahm Charles Laurent eine Gelegenheit wahr, der langjährigen Freundin Gambetta's, Mutter des

Sohnes, der in Deutschland erzogen wurde, das schönste Zeugnis vollstündigster Uneigennützigkeit auszusprechen und zu versichern, das Gambetta sie gern geheiratet hätte und daß sie es war, welche beharrlich Widerstand leistete, weil sie kein Hinderniß auf seiner Laufbahn sein wollte. Jetzt legt er dar, Gambetta habe sich Ende November 1882 nach einer Schießübung in seinem Garten selbst am fleischigen Theile des Daumens und des Handgelenks verletzt, als er die Kugel aus dem Revolver herausziehen wollte. Der Chirurg Lamelouque und der Doktor Siredey behandelten und hielten ihn, aber man veräumte während der Zeit, die er im Bette zubringen mußte, einer Blinddarmentzündung, an der er schon lange litt, die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken. So kam es plötzlich zur Katastrophe, die Niemand vorausgesehen hatte, und die mit Unrecht einer anderen Ursache als einer schleichen Krankheit zugeschrieben wurde. Die Familie Gambetta's hat inzwischen, wie schon telegraphisch mitgeteilt, nun endlich ihre Einwilligung dazu gegeben, daß die sterblichen Ueberreste Gambetta's nach Paris überführt werden. Dieselben werden dort im kommenden Frühjahr im Pantheon beigelegt werden.

Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann über die politische Lage.

In der am letzten Samstag Abend stattgefundenen diesjährigen Generalversammlung des Mannheimer nationalliberalen Vereins hielt Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann eine groß angelegte bedeutungsvolle Rede über die derzeitige politische Lage in Deutschland, die auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. Der hervorragende Parlamentarier führte, li. „M. G. A.“, aus:

Dem Berichterstatter über die politische Lage wird von Jahr zu Jahr seine Aufgabe schwieriger aus dem einfachen Grunde, weil die wirtschaftlichen und sozialen Fragen sich derart in den Vordergrund schieben, daß dadurch das Gebilde in dem allgemeinen politischen Leben ein immer komplizierteres wird und die viel einfacher liegenden politischen Fragen mehr und mehr in den Hintergrund treten. Das Jahr 1901 schließt unter einem doppelten Eindruck: erstens der geschäftlichen Krise, welche sich in ganz Deutschland in der Industrie geltend gemacht hat und zweitens in der Zollfrage.

Nach einem unerhörten Aufschwung der deutschen Industrie, der den Reich aller konkurrierenden Staaten erweckt hat, trat im Jahre 1900 eine Abwärtsreise in die Erscheinung. Wenn wir uns fragen, woher diese Krisis kam, aus welchen Gründen sie sich herausgebildet hat, so ist die generelle Verantwortung eine ziemlich einfache: die Krise ist durch die übermäßige Produktion erzeugt worden. Die Periode 1895—1900 brachte für die Industrie eine große Prosperität, die zu einer kolossalen Steigerung der Erzeugnisse führte. Nach den vorgekommenen Schätzungen betrug die Steigerung der Gesamtproduktion aller vorkommenden Zweige in Deutschland in jenem relativ kurzen Zeitraum mindestens 35 Prozent. Und dabei kommt in Betracht, daß in diesem Zeitraum die Ausfuhr gegenüber der Einfuhr zurückging, so daß der ganze Ueberschuß der inländischen Produktion von dem innern Markt übernommen werden mußte. Mit dieser Ueberschreitung verband sich eine starke Erhöhung der Preise für die Rohmaterialien und Halbfabrikate und es kam die Zeit, in der die viele Fabrikationszweige mit Nutzen nicht mehr fabricieren konnten. Dieser Krise hat naturgemäß auch ihren Ausdruck gefunden in den Zahlen der Ein- und Ausfuhr, die bedeutend zurückgegangen sind. Diese Abwärtsreise hat schwere Besorgnisse hervorgerufen und eine Reihe von Begleiterscheinungen im Gefolge gehabt, die aber gemildert wurden durch die vorzügliche Thätigkeit der Reichsbank in dieser kritischen Zeit. Dies muß anerkannt werden angesichts der Thatsache, daß von extrem agrarischer Seite wiederholt gegen die Leitung der Reichsbank schwere Vorwürfe erhoben worden sind. Daß diese Abwärtsreise nicht in größerem Umfange eingetreten ist und eine Reihe von Betrieben nicht in Verlegenheit kam

„Ich danke Ihnen für Ihr rasches Erscheinen, lieber Herr Kollege,“ sagte der Landgerichtsrath. „Sie wissen vernehmlich bereits, um was es sich handelt.“

„Ja — ich hörte es aus dem Munde des Kommissars — zu meiner grenzenlosen Bestürzung, wie ich wohl hinzufügen darf. Aber Herr Pauli hatte nicht die Zeit, mir auch die Details zu erzählen, und wenn ich Sie darum bitten dürfte, Herr Rath . . .“

„Das ist schnell geschehen. Der Doktor Hermann Müller, den Sie ja, wie ich höre, persönlich gekannt haben, kehrte gestern Abend gegen zehn Uhr — wir haben darüber sogar eine ganz genaue Zeitangabe — aus einer Gesellschaft nach seiner Wohnung zurück. Da sich dieselbe im Hauptgebäude der neuen Heilanstalt befindet, mußte er die um solche Zeit fast ganz menschenleeren und mangelhaft beleuchteten Parkanlagen passieren. Nach seiner eigenen Erklärung ist ihm dabei irgend etwas Verdächtiges nicht aufgefallen. Es ist also anzunehmen, daß sich der Artentäter hinter einem Baum oder sonstwo versteckt hatte, um sein ahnungsloses Opfer zunächst an sich vorüber zu lassen. Denn der Schuß, der den bedauernswürthen Mann zu Boden streckte, wurde von hinten und zwar aus unmittelbarer Nähe auf ihn abgefeuert. Doktor Müller war kaum noch zweihundert Schritt von den Gebäuden der Anstalt entfernt, als er die Verwundung erlitt. Die Kugel ist ihm in den Rücken gedrungen, und es konnte von den Ärzten bisher noch nicht mit Gewißheit festgestellt werden, welchen Lauf sie im Innern des Körpers genommen. Man befürchtet insofern eine schwere Verletzung edler Organe und demzufolge den Tod des Verwundeten. Als er den Schuß erhielt, stürzte der Betroffene sofort vornüber auf das Gesicht und verlor die Besinnung. Er hat infolge dessen von dem Artentäter nichts gesehen. Ein anderer aber, ein gewisser Wille, der als Wächter auf dem Gebiet der Heilstätte angestellt ist und eben im Begriff war, seinen ersten Rundgang zu machen, befand sich zur Zeit des Vorfalls in unmittelbarer Nähe des Thores, und will, als er auf den Knall des Schusses herbeieilte, den fliehenden Mörder noch deut-

Gesprenzte Fesseln.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

(62. Fortsetzung.)

Achtzehntes Kapitel.

Der Stadtrath Ignatius hatte eine schlechte Nacht gehabt, und gegen Tagesanbruch erst hatte er sich durch die dringenden Bitten seiner Frau bewegen lassen, eines von den für den äußersten Notfall bereit gehaltenen, beruhigenden Pulvern zu nehmen. Der dadurch künstlich herbeigeführte Schlummer des Refondalescenten durfte natürlich nicht gestört werden, und so mußte Herbert auf die Erfüllung des Wunsches verzichten, seinen Vater noch vor Eintritt des Tages zu sprechen. Er war eben im Begriff, den Weg nach seinem Bureau anzutreten, als ihm das Mädchen die Visitenkarte eines Herrn überbrachte, der ihn in dringlicher Angelegenheit sogleich zu sprechen verlangte.

„Pauli, königlicher Polizeikommissar,“ las der Messior, und sofort gab er Weisung, den ihm wohlbekannten Beamten hereinzuführen.

Der überaus lebenswürdige und weltmännisch gewandte Kommissar entschuldigte sich wegen der verursachten Störung mit dem Einzug, daß es ein spezieller Auftrag des Herrn Landgerichtsrath Schräder sei, der ihn dazu gezwungen habe.

„Aber der Herr Rath hätte mich doch nach einer Stunde viel bequemer in meinem Bureau erreichen können,“ sagte Herbert etwas verwundert. „Ich bin in der That sehr neugierig, zu erfahren, was er mir so überaus Dringendes mitzutheilen hat.“

„Nichts als die Bitte, Herr Messior, sich so schnell wie möglich zu ihm begeben zu wollen. Es handelt sich, so viel ich weiß, um eine wichtige Auskunft in der Untersuchungssache gegen den unbekannten Mörder des Doktor Hermann Müller.“

Herbert starrte den Polizeikommissar an, als hätte er plötzlich in einer fremden Sprache mit ihm zu reden begonnen.

„Was sagen Sie da? Was für ein Doktor Hermann Müller ist es, von dem Sie sprechen?“

„Der zur Leitung der neu errichteten Heilstätte hierher berufene Arzt. Sie wissen also noch gar nichts von dem abscheulichen Verbrechen, dem er zum Opfer gefallen ist?“

„Nicht ein Wort!“ rief der Messior in höchstem Entsetzen. „Man hat ihn ermordet?“

„Er ist gestern Abend auf dem Heimwege nach seiner Wohnung in den Anlagen der Heilstätte von einem leider entkommenen Individuum meuchlerisch niedergeschossen worden. Heute früh war er zwar noch am Leben, aber es soll wenig Aussicht vorhanden sein, ihn zu retten.“

„Großer Gott, welche schreckliche Neugier! Und hat man wenigstens eine Spur des Thäters? Weiß man, aus welchen Beweggründen er gehandelt hat?“

„Leider nein! Wir tapen bis jetzt vollständig im Dunkeln. Und da der Herr Landgerichtsrath, in dessen Händen die Untersuchung liegt, von Ihnen einige wichtige Fingerzeige erhofft, wäre er Ihnen für Ihr baldiges Erscheinen ganz besonders verbunden.“

„Es soll sich also um eine Vernehmung handeln, wenn ich recht verstehe, nicht um eine dienstliche Besprechung?“

„So glaube ich, Herr Messior!“

„Ich bin, wie Sie sehen, zur Verfügung. Lassen Sie uns auf der Stelle gehen.“

Als sie auf der Straße angelangt waren, wünschte Herbert von dem Kommissar weitere Einzelheiten über das entsetzliche Ereigniß zu erfahren, an dessen Wirklichkeit er noch immer kaum zu glauben vermochte. Aber der Beamte entschuldigte sich mit dringenden dienstlichen Verpflichtungen, die ihn unverzüglich an eine andere Stelle riefen, und Herbert mußte seine verzehrende Ungeduld meistern, bis er im Amtszimmer des Untersuchungsrichters, dem wegen seiner Menscheneigenschaft allgemein beliebten alten Herrn gegenüber saß.

und dadurch die ganze wirtschaftliche Krise nicht größere Dimensionen angenommen hat, ist ein Verdienst der zielbewußten Tätigkeit der Reichsbank, die in weitem Umfange einprang und der deutschen Industrie ihren Kredit zur Verfügung gestellt hatte. In einer jüngst in der Presse mitgeteilten Rede des Herrn Reichsbankpräsidenten Koch hat dieser die Verluste, welche das deutsche Wirtschaftsleben durch die Krise erlitten, auf 1 Milliarde Mark geschätzt und erklärt, daß der Tiefstand der Krise wohl erreicht sei. Daß die jetzige Krise von der deutschen Industrie in relativ günstiger Weise überstanden werden konnte, stellt der Kraft unserer Industrie das beste Zeugnis aus. Die jetzige Krise kann nicht verglichen werden mit früheren Vorgängen, insbesondere nicht mit jenem nach Gründung des Reiches, wo der Zusammenbruch erfolgte, weil eine Reihe von fiktiven Gründungen abgeschlossen worden waren. Es kann deshalb wohl auch der Hoffnung Raum gegeben werden, daß wir in absehbarer Zeit wieder über diese Verhältnisse hinauskommen werden. Die Industrie hat hierzu ihrerseits schon das Nötigste getan durch Abkündigung alter Verträge, theils mit Verträgen, in das Ausland. Eine Begleiterscheinung der Krise war die Entlassung vieler Tausend von Arbeitern und an den Politikern trat die schwere Frage heran, welche Maßregeln gegen derartige Zustände zu ergreifen sind. Da steht nun in erster Reihe das Problem der Arbeitslosenversicherung, das in absehbarer Zeit einmal in Deutschland und in allen Kulturstaaten gelöst werden muß. Das Problem bietet größere Schwierigkeiten als die Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung, es bietet auch größere Schwierigkeiten als die geplante Witwen- und Waisenversicherung, die vom Reichstag einstimmig gebilligt wurde. Allein angesichts der großen sozialen Mißstände, welche die heutige Krise gezeitigt, dürfte doch wohl verlangt werden können, daß man auf dem Wege freier Konferenzen der Erörterung dieser Frage näher tritt und den Weg sucht, auf dem dieses große soziale Problem seiner Lösung vielleicht näher gerückt werden kann. Die Lösung der Frage ist ja vielleicht nicht so schwer für gelehrte Arbeiter, denen man zusammen mit den Arbeitgebern in den Zeiten der Prosperität einen Spargang auferlegen kann. Die Frage wird aber sofort schwierig, wenn man die weit größere Masse der ungelerten Arbeiter ins Auge faßt, die nicht so hoch bezahlt sind, daß ihnen zugemutet werden kann, in normalen Zeiten für derartige neue Versicherungen Rücklagen zu machen.

Wir verlangen weiter von Reichswegen ein Arbeitsamt, welches die Aufgabe hat, den Arbeitsmarkt fortlaufend zu beobachten und darüber regelmäßige Berichte zu veröffentlichen wie das z. B. in England allmonatlich erfolgt. Durch derartige Veröffentlichungen können wir uns vielleicht davor schützen, daß ganz plötzlich große Arbeitermassen auf die Straße geworfen werden. Ferner ist der Reichsregierung der Vorwurf zu machen, daß sie den Arbeitsnachweis nicht die nötige Fürsorge hat zu Theil werden lassen. Die Arbeitsnachweise sind die wichtigsten Aufgaben in einem modernen Staate und ihre Ausübung von Staatswegen ist eine dringende Notwendigkeit. Ferner hat der Staat die Vereinfachung von Arbeiten für die Beschäftigungslosen vorzusehen.

Eine zweite Begleiterscheinung der Krise, die ins Auge zu fassen wäre, ist die Gestaltung der Kartelle und Syndikate. Wohl in jedem Staate, der seine Industrie durch Schutzzölle gegen die Konkurrenz des Auslandes schützt, wird sich eine Bildung von Kartellen und Syndikaten vollziehen. Eine derartige Bildung kann segensreich wirken und durch ihre Eingreifen in die wilde Konkurrenz in der Lage sein, eine Reihe von kleineren Unternehmungen vor dem Untergang zu schützen, dem sie sonst geweiht wären, wenn sie den Kampf gegen die großkapitalistische Gesellschaft bestehen müßten. Die Kartelle und Syndikate können segensreich wirken, so lange die Preisbildung eine normale ist, und keine Ueberbahrung vorkommt. Auf der anderen Seite ist nicht zu leugnen, daß diese welle Grenze nicht überall eingehalten wird. Zu erinnern ist hier namentlich an die vielfachen Beschwerden, die in allen Theilen Deutschlands gegen das Kohlen-Syndikat erhoben worden ist. Und gerade auf dem Gebiete der Kohlen macht sich in der letzten Zeit eine Fortsetzung der Syndikatsbildung bemerkbar, die darauf hinausgeht, durch Errichtung von Verkaufsstellen den Handel allmählich auszuscheiden. Die Frage der Kartelle und Syndikate wird deshalb nicht ruhen. Sie hat auch schon bisher das Parlament beschäftigt. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Staaten wird die Frage aufgegriffen. So sehen wir in Amerika die große Trustbewegung, die das Schlagwort anderer Parteien geworden ist. Es wird notwendig sein, über die Syndikate und Kartelle eine Staatsaufsicht einzuführen und zu einer Kartellgesetzgebung zu kommen.

Eine dritte Begleiterscheinung der Krise, die ins Auge zu fassen wäre, ungen, die sich in Bezug auf das Vorkommen ergeben haben. Wohl selten haben sich wie hier nach einer Gesetzgebung Mißstände herausgebildet, die von allen Seiten so rückhaltlos anerkannt werden. Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, daß ein empfindlicher Staat über ein großartiges Kreditwesen ohne Betrüger gebieten muß, wenn er seinen staatlichen Einfluß insbesondere dem Auslande gegenüber aufrecht erhalten will. Was das Reichsgesetz aus dem Vorkommen gemacht hat, das war bei der Schaffung dieses Gesetzes nicht beabsichtigt. Heute ist dadurch, daß schließlich gegen jedes Geschäft, auch gegen das Kassenwesen die Differenzierung erhoben wird, eine derartige Unsicherheit in das Bankgeschäft hineingetragen worden, daß auch von den extremen agrarischen Seiten anerkannt werden muß, daß es so nicht weiter gehen kann. Wir werden auch im Reichstag selbst Gelegenheit haben, uns mit der wirtschaftlichen Krise zu beschäftigen und wie ihren Begleiterscheinungen von Gesetzgebungswegen näher getreten werden muß.

Die zweite Frage, welche das Jahr 1901 beherrschte hat, ist die Frage des Zolltarifs, welche den Reichstag in der ersten Sitzung 9 Tage lang beschäftigt hat. In 46 Stunden haben 48 Redner sich um das Ohr des Reichstages bemüht, um offi Gefagtes noch einmal zu sagen. Eine eigentliche Klärung haben die Beratungen im Reichstag in der ersten Sitzung nicht gebracht. Was die Haltung der nationalliberalen Partei zu der

Sollvorlage anbelangt, so war sie sowohl im Reichstag als auch in der Reichstagsfraktion, sowie in der badischen Landtagsfraktion und in der nationalliberalen Partei des badischen Landes die gleiche. Wir sind von zwei Gesichtspunkten ausgegangen. Auf der einen Seite vermochten wir nicht in Abrede zu stellen, daß die Lage der Landwirtschaft ungünstig ist durch die Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle, die bei dem feinerzeitigen Abschluß des österreichischen Handelsvertrages erfolgt ist und daß wir deshalb bei künftigen Handelsverträgen zu höheren Zöllen gelangen müssen. Auf der anderen Seite war die nationalliberale Partei voll überzeugt davon, daß es nicht möglich ist, einseitige agrarische Politik zu treiben, sondern daß angesichts der Thatfache, daß Deutschland weder ein Agrarstaat noch ein Industriestaat, sondern ein gemischter Staat ist, Landwirtschaft und Industrie, Handel und Gewerbe gleiche Berücksichtigung verdienen. Die Partei war weiter voll überzeugt davon, daß wir mit Rücksicht auf unsere Industrie Handelsverträge haben müssen, und daß infolge dessen eine Einschränkung der Erhöhung der Agrarzölle insoweit erfolgen muß, als es notwendig ist, um überhaupt noch zu Handelsverträgen zu kommen. Wir treten für einen höheren Schutz der Landwirtschaft ein, um unseren Inlandsmarkt aufrecht zu erhalten. Die feinerzeitige Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf 3 1/2 Mark bei dem Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich ist vielleicht der größte Fehler gewesen, der im politischen Leben seit 1870 gemacht wurde, und der uns diese theilweis maßlose agrarische Agitation gebracht hat. Es ist Thatfache, daß die Landwirtschaft Oesterreichs von der ganzen Herabsetzung der Getreidezölle keinen Vortheil gehabt hat, sondern daß der ganze Nutzen auf Grund der Meistbegünstigungsverträge Amerika und Argentinien zufiel. (Lebhafte Beifälle.) Unberechtigt hohe Agrarzölle könnten allerdings im neuen Zolltarif nicht gewährt werden. Ich komme nun zu den Industriezöllen. Diese Zölle wurden im Jahre 1870 durch Bismarck aufgestellt. Es war jene Zeit, in welcher die Landstraßen von den beschäftigungslosen Arbeitern besetzt wurden. Daß der Aufschwung unserer Industrie eine Folge der im Jahre 1870 von Bismarck in die Wege geleiteten Schutzpolitik ist, bildet heute ein Axiom, das von fast allen Politikern anerkannt wird. Wird aber die Notwendigkeit der Schutzzölle für die Industrie anerkannt, so ist auch die Forderung der Landwirtschaft nach dem notwendigen Schutz berechtigt.

Die Frage ist nun, ob die Regierung in den Zollfragen, wie sie dieselben in dem Tarif eingelegt, das Richtige getroffen hat. Eine Frage hat in dem Kampfe eine große Rolle gespielt: das ist die Frage des Minimaltarifs. Ich spreche hier nur meine persönliche Ansicht aus, wenn ich sage, daß diese Frage des Minimaltarifs weit überschätzt worden ist, sowohl von rechts als von links. Es ist im Wesentlichen eine formale Frage. Das ist durch die erste Lesung des Zolltarifs im Reichstag noch klarer geworden als es schon vorher der Fall war. Die von den Gegnern der Zolltarifvorlage aufgestellte Behauptung, daß mit einem solchen Minimaltarif Handelsverträge nicht möglich seien, ist unrichtig. Es können auch bei dem Bestehen des Minimaltarifs Handelsverträge abgeschlossen werden, wenn die Sätze nicht zu hoch sind. Auf der anderen Seite hat man rechts die Frage des Minimaltarifs bedeutend überschätzt. Wenn ein derartiger Minimaltarif zu hohe Sätze aufweist, die Regierung aber einen Handelsvertrag abschließen will, wird sie ganz einfach durch eine besondere Vorlage an den Reichstag diesen fragen, ob er von dem Minimaltarif Umgang nehmen will.

Was nun die dermalige Lage anbelangt, so hat die erste Lesung im Reichstage klar erwiesen, daß der Reichstag in seiner großen Mehrheit gewillt ist, für einen besseren Schutz der landwirtschaftlichen Produkte zu sorgen. Fragt man nach dem Schicksal der Regierungsvorlage, so ist zunächst die Frage aufzuwerfen, ob im Reichstag eine Mehrheit vorhanden ist für den Ausbau der Regierungsvorlage nach der agrarischen Seite hin und ob dann nicht Zölle geschaffen werden, die für die Reichsregierung unannehmbar sind. Man wird da die Erklärung der Regierung abwarten müssen, die leider in der ersten Lesung ausgeblieben ist, ob sie es überhaupt für denkbar hält, Handelsverträge abzuschließen, wenn über die vorgeschlagenen Sätze der Getreidezölle hinausgegangen wird und ob sie namentlich auch gewillt ist, die von den Agrariern geforderten Minimalzölle auf Vieh zu genehmigen und dadurch einen Handelsvertrag mit Oesterreich unmöglich zu machen. Das ist die Hauptfrage, welche der Reichstagler, Graf Posadowsky und der lange Wölfer in den Kommissionsberatungen zu beantworten haben. Ich habe mich meinerseits in Berlin nach Kräften bemüht, darauf hinzuwirken, daß, je eher von maßgebender Seite diese Erklärung erfolge, desto eher die Möglichkeit vorhanden sei, zur Bildung einer Mehrheit für die Regierungsvorlage. Für Letztere werde zu haben sein der weitaus größte Theil der Nationalliberalen und die überwiegende Mehrheit des Zentrums, sowie die Polen und die Elässer. Zur Mehrheit fehlen dann noch 30—50 Stimmen, die von den Konservativen kommen müssen. Ob diese auf den Standpunkt der Regierungsvorlage heruntersinken werden, ist die große Frage. Wenn sich nun aber auch mit Hilfe der Konservativen eine Mehrheit zusammenfinden sollte, so ist eine weitere Klippe zu umschiffen: das ist die Frage der Ostraktion. Wenn der feste Wille der Ostraktion bei den Oppositionsparteien besteht, so ist die Vorlage überhaupt nicht zu erledigen ohne die Einführung von Voten. Es sind mit den Internationisten weit über 1000 Positionen vorhanden und über jede einzelne derselben kann eine namentliche Abstimmung beantragt werden, die vorgenommen werden muß und Monate lang dauern kann. Das hält kein biederer Mensch aus. Das ist ganz ausgeschlossen. Deshalb ist es sehr bedauerlich, daß die Regierung nicht weitläufiger war, und das Verlangen nach Verwilligung von Anwesenheitsgelde nicht erfüllt hat. Es mag ja sehr fatal sein, den Zolltarif durch Voten zu erlauben, aber das ist nicht unsere Schuld. Das Zentrum hat bereits rundweg erklärt lassen, daß es ohne Voten unmöglich ist, die ausgiebige Anzahl von Voten zu den namentlichen Abstimmungen in Berlin monatelang zusammenzubekommen. Die wichtigsten der Vorlage sind meiner Ansicht nach thöricht gering. Kommt der Zoll-

tarif nicht zu Stande, dann bleibt es bei dem alten Tarif, dann bleiben die Handelsverträge in Kraft, da die Regierung meiner Ansicht nach sich niemals wird entschließen können, die Handelsverträge zu kündigen. Es besteht dann aber der große Nachtheil, daß diese Handelsverträge vom Auslande jedes Jahr gekündigt werden können, während Industrie und Handel langfristige Handelsverträge brauchen, um gehen zu können. Der ganze Reichstagswahlkampf von 1893 würde sich dann unter den Schlagworten „Brotvertheuerung und Brodwucher“ vollziehen, ein Wahlkampf, der geeignet sein wird, daß deutsche Volk bis in seine tiefsten Tiefen zu erschüttern. Wenn vom freihändlerischen Seite gegen jede Getreidezollerhöhung aufgetreten wird, so wolle man nicht vergessen, daß langfristige Handelsverträge nur zu erreichen sind durch Erhöhung der Getreidezölle. Es sieht zwar fest, daß eine Reichstagsneuwahl unter der Wahlsparole „Brodwucher“ der Sozialdemokratie enorme Vortheile bringen würde, aber so groß werden sie nicht sein, um die Zweidrittelmehrheit, welche jetzt im Reichstage für eine Erhöhung der Getreidezölle vorhanden ist, zu einer Minorität zu verdrängen.

Redner bespricht sodann die Meistbegünstigungsverträge und erklärt, daß darüber die Mehrheit des Reichstages sich einig ist, daß das System der Meistbegünstigung ein veraltetes ist. Man werde suchen müssen, auch mit Amerika zu Handelsverträgen zu kommen oder wenigstens zu einem besseren System. Das ist eine sehr brennende Frage. Ueberhaupt ist die ganze amerikanische Frage vielleicht viel wichtiger als die ganze Zolltariffrage. Wenn wir die amerikanische Frage ins Auge fassen, so ist diese in fortwährenden Wachsen begriffen. Früher hat uns Amerika seine Agrarprodukte gesandt, während wir ihm unsere Industrieprodukte schickten. Heute ist Amerika nicht nur ein exportierender Agrarstaat, sondern auch ein exportierender Industriestaat, der nicht nur uns, sondern auch England durch seinen Export auf dem Industriegebiete auf das Schwerste bedroht. Seit dem Jahr 1870 beträgt der Ueberzugs der Ausfuhr aus Amerika 2500 Millionen. Gleichzeitg können wir es nicht verhindern, daß Amerika seine Gelder zu industriellen Anlagen in Deutschland verwendet. Diese amerikanische Gefahr im Auge zu behalten, das wird die Aufgabe der deutschen Politik sein und sie darf dabei nicht aus dem Auge verlieren, daß unter dieser Gefahr Deutschland nicht allein steht, sondern die ganzen europaischen Staaten von ihr bedroht werden und daß daher vielleicht ein Zeitpunkt kommen wird, wo Europa sich wider schließen müssen gegen diese Invasion amerikanischer Produkte und Kapitalien. (Lebhafte Beifälle.)

In seinen weiteren Ausführungen bespricht Redner den Reichshaushaltsetat, dessen Gestaltung befunde, daß das Finanzsystem des Reiches vollständig bankrott gemacht habe. Herr Passermann verlangt deshalb die Einführung eines verantwortlichen Reichsfinanzministers sowie die Reichsreform, durch welche das Reich finanziell auf eigene Füße gestellt werde.

Ferner bespricht Redner die auswärtige Politik, wobei er u. A. die Burenfrage und die Chamberlain'schen Aeußerungen streift, welche Letztere er als ungeeignete und unverständliche Bemerkungen charakterisiert.

Zum Schluß kam Redner mit einigen Worten auf die badische Politik zu sprechen. Er verlangte entschieden die Einführung des direkten Reichstagswahlrechts und erklärte, wenn die badische Regierung sich auch fernerehin weigern werde, dieses direkte Wahlrecht einzuführen, und dadurch die Vertretung der großen Städte ganz den Sozialdemokraten ausliefern, die nationalliberale Partei es sich werde überlegen müssen, ob sie sich dann noch an den Wahlen beteiligen wolle, oder ob es nicht besser sei, dem Wahlkampfe fern zu bleiben und das Geld hierfür in der Tasche zu behalten.

Mit einem kräftigen Appell an das deutsche Bürgerthum, sich wieder mehr wie früher an dem politischen Leben zu beteiligen, schloß Herr Passermann seine hochinteressanten Ausführungen, für die ihm die Versammlung den herzlichsten Dank aussprach.

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

* Der Reichskanzler empfing gestern, Montag, Mittag den neuernannten chinesischen Gesandten Yin-tung.
* Im preussischen Landwirtschaftsministerium trat gestern, Montag, unter dem Vorthe des Unterstaatssekretärs Sternberg eine Konferenz von Vertretern der Behörden, ferner der Landwirtschaft und des Milchhandels zusammen, um verschiedene Fragen des Verkehrs mit Milch in Berlin zu besprechen.

Prof. Schmoller beim Altkhoff-Straße.
hd Berlin, 6. Jan. Auf dem Festessen, welches gestern zu Ehren des Ministerialdirektors im preussischen Kultusministerium, Dr. Altkhoff stattfand und an welchem etwa 20 Gelehrte theilnahmen, hielt Professor Schmoller eine Rede, in welcher er zunächst auf die Angriffe des Seniors der philosophischen Fakultät in Straßburg, Professor Michaeles, gegen den Ministerialdirektor Dr. Altkhoff zu sprechen kam. Seine unerhörten Angriffe hätten den Anlaß zu diesem Feste gegeben, welches gebührende Entfaltung als eine Gegen-Demonstration gegen Herrn Michaeles aufzuführen beabsichtigt habe. Michaeles aber habe den Fests-Veranstaltungen ferner gelegen. Herr Dr. Altkhoff habe sich zwar jede Lobpreisung verdient, jedoch könne er (Redner) nicht umhin, dem berechneten Festtage die Wahrheit zu sagen. Daß Herr Altkhoff in seinen Univeritätsjahren unbedacht sei, sei unangelegentlich. Rathschülern über Vorgesetzte sei ein psychologisch Selbstmord in den meisten Ständen. Der Beamte, der Offizier, der Professor müssen sich zu Luft machen. Auch Herr Altkhoff sei nicht unfehlbar. Er habe große seltene Eigenschaften, aber auch die complementären Fehler seiner Jugend. Das meiste freilich, was man ihm vorwerfe, seien außerordentliche Keuschheiten. Herr Altkhoff habe durch seine Energie und Klugheit verstanden, so große finanzielle Mittel für die Unberufenen und

lich genug gesehen haben, um zu erkennen, daß es ein Mensch von hoher, schlanker Gestalt war, der einen hellbraunen Kragenmantel und einen weichen, eingedrücktten Filzhut von derselben Farbe trug. Er schlug sogleich Alarm und machte sich aus allen Kräften an der Verfolgung des Verbrechers. Während dieser bis dahin auf dem Gangewege geblieben war, bog er, sobald er das Auzen und Schreien hinter sich hörte, zwischen die Baumstämme ein, und der Vorprung, den er vor dem Wächter hatte, war leider groß genug, um ihm auf solche Art in der Dunkelheit das Entkommen zu ermöglichen. Alle Nachforschungen, die von anderen, bald herzugeeilten Personen in dem Gehölz angestellt wurden, blieben ohne Ergebnis. Und die einzige, allerdings sehr wichtige Entdeckung, die man dabei machte, bestand in der Auffindung eines am fahlen Strauchwerk hängenden grauen Hohenzollernmantels, ohne allen Zweifel den nämlichen, den Wilke auf den Schultern des Mörders gesehen hatte. Auf seiner wilden Flucht durch das dortige Gestrüpp des Unterholzes war dem Aitenträger das Kleidungsstück jedenfalls sehr lästig geworden, und er hatte es vielleicht freiwillig von sich geworfen, wenn es ihm nicht etwa von den Zweigen geradezu vom Leibe gerissen worden war. Dieser Mantel soll uns, wie ich hoffe, bei der Ermittlung seiner Persönlichkeit erhebliche Dienste leisten. Er ist von seinem Stoff und — wie die an der Innenseite des Kragens angebrachte Firma beweist, von einem hiesigen Schneidermeister verfertigt. Ich habe bereits nach dem Namen geschickt und halte es nicht für unmöglich, daß er uns den Kunden namhaft machen kann, dem er das Kleidungsstück geliefert hat. Damit aber habe ich Ihnen auch schon beinahe Alles gesagt, was sich bisher in der Sache hat ermitteln lassen, und Sie sehen, lieber Herr Kollege, es ist wenig genug.
(Fortsetzung folgt.)

Der Kölner Rosenmontagszug 1902.

Dem diesjährigen Rosenmontagszug des Kölner Karnevals liegt der „Köln. Ztg.“ zufolge die Idee des Präsidenten der Großen Karnevals-Gesellschaft, Herrn Jean Jörissen, zu Grunde, Schiller und Goethe auf dem Karneval zu Köln theils persönlich, theils in ihren Werken humoristisch darzustellen. Es fehlt, wie wir dem Herrn Jörissen verfaßten

Reisefaden entnehmen, nicht an einem Strauße wirkungsvoller Wästen des Humors und treffender Satire, die sich in erster Linie lokale Dinge aufs Wort genommen hat und somit dem Zuge den intimen Lokalcharakter verleiht, ohne ihm für fernstehende das Verhältniß zu rauben. Zunächst kommt die Entfaltung des Schiller-Goethe-Denkmal in Köln unter dem Leitfaden der Junkenartillerie, der Werkleute und Bildhauer, der Stadträte usw. Das Denkmal hat „das feinerzeitige Köln“ gelehrt. (Wagen des Festkomitees.) Die erste Abtheilung des Zuges ist Schiller gewidmet und wird eröffnet durch „die Glode“, die große, an die Alles gehängt werden kann, durch den „Sandstau“, Marie Humbelder, und den „Wästel“ (ohne Schiller). Dann kommen die fideles Räuber mit dem alten Rohr und seinen Söhnen Anlei jubilo. „Mädchen aus der Fremde“ bilden auf Staffrosen die Ehrengarde der Jungfrau von Orleans, die durch das Brandenburger Thor ihren siegreichen Einzug hält. (Wagen des Festkomitees.) Die Gruppen vom Köln-Ehrenfelder Männerchor, von Schneisen angeführt, erscheint „Wilhelm Tell“, der sich „auf diese Bank von Stein“ niedergelassen hat und auf die hohe Waise starrt, durch die „Er“ denn auch kommt, um mit Wilhelm hernach ein paar fideles Schoppen zu zechen. (Gesellschaft Naaf Köllen.) „Sonntagskinder“ mit blühendem Lokaltoritt ziehen der „unberühmten Flotte“ voran, deren Personal sich mit Kölner Mädeln in wiederholtem Tange dreht. (Gesellschaft Eifel.) In echt spanischem Milieu zeigt sich „Don Carlos“, der mit der Prinzessin Ebold, Rosa usw. den Beweis liefert, daß „die schönen Tage von Aranjuez“ noch lange nicht „zu Ende“ sind. (Kölner Herrenzunft.) Was ist natürlicher, als daß der „Abfall der Niederlande“ folgt? Der Niederländer behält das Beste für sich, wir bekommen nur den „Abfall“: Wüdlinge, Eidamer und „Stodfisch“ (Stodfisch). Aber „die Künstler“ befohlen uns wieder mit dem Schicksal, denn — obwohl sie die perfide moderne Kunst nicht darstellten — sind sie doch gar originelle, fröhliche Gelesen. In ihrem Nebwasser schwimmen „die Philosophen“, die in vino nach veritas. Wahrheit streben, sie aber durchaus nicht finden und deshalb immer weiter darnach streben. (Reiterverein 1900.) „Der Kampf mit dem Drachen“ wird mandem Hanshaltungsvorsteher das Herz im Leibe erzittern lassen, denn dieser Kampf scheint nicht siegreich zu endigen! (Wagen des Festkomitees.) Vielleicht würde er es vorziehen, sich unter die Gruppe der jügernden Edelmänner und Knappen zu mischen, die den faden „Zauscher“ umfieren, der des Königs Ehrenbecher und die hold erröthende Maid gewinnen will. (Große Allgemeine C.-G.) Oder noch lieber möchte er sich in „Wallenstein's Lager“ schlüpfen, das nun folgt und zeigt, wie fidel es dort zugeht. (Große Kölner C.-G.) Aber reißend ist die nächste Reitergruppe:

Maria Stuart mit Hiesco, Prinzessin Taradot mit Ritter Zoggenburg, Hilda mit dem Grafen von Habsburg als Gattin des Königs von Bayern und der Jungfrau an deren Liebeshof, wo auf festlichem Phantasiewagen die beiden Köhner Typen thronen. (Dienstagsballgesellschaften.) Jetzt eröffnet den zweiten Theil, Goethe gewidmet, die Funken-Infanterie, die Ohn von Verliebten Burg erklimmt, während der Mann mit der eigenen Haut ihnen aus dem Fenster heraus höhnisch seine Willkür entleert. Eine köstliche Fluggruppe mildert das strenge Kriegsbild, denn sie bietet den Funken kleine Amöben an: „Wer kauft Liebesgötter?“ Der „Rattenfangen“ mit den Kindern im Gefolge eröffnet „Kans Sachs' poetische Sendung“ — eine neue Sendung Gedichte des kölnischen Hans Sachs —, der sich die Schußnader-Zumung mit liegenden Fahnen anreicht. (Gesellschaft Tourenfahrer Köln.) Jetzt nach der Wagen „Meister Wilhelm's Lehr- und Wanderjahre“, dessen Terrassen die Wappen von Köln, Düsseldorf und Dortmund zieren, während sich oben die stadt-kölnische Ruhmeshalle erhebt, die den kommenden Geschlechtern die Kunde giebt von dem Schaffen unseres Meisters Wilhelm! (Gesellschaft Greesberger.) Tritonen und Normannen geleiten den prächtigen Wagen des „Königs von Hule“, der in einem Wädelgeschiff daherschiffet und ungerührt Weise „eine Dulle“ nicht zu Hause gelassen hat. (Gesellschaft Couventsbrüder.) Etwas indistret folgt ihm, angeführt durch ein Musikkorps Matrosen, die Gruppe „Veruf der Eiliche“, unter diesen Eilichen aller Nationen, deutsche, die prächtigsten Jungen paarweise im Schmel, aber auch der serbische, der leiber eine leere Wiege trägt und ein holländischer, dem gar ein Fragezeichen im Schmel gappelt. Wundervoll schließt sich „Der Janberlebung“ an, der ministerielle Senior, dessen Können ja bekannt ist, und der fündige Junior. Sie machen den köstlichen Menschen gesund und erleichtern sie mittels des Hiesch-Magnet-Eisens, das man ersäuernd erdäuen kann. (Gesellschaft Eintracht.) Selbstverständlich folgt der Allem Goethes „Jank“ nicht, der, wie bei Goethe, in zwei Theile getheilt ist, was ihn aber durchaus nicht hindert, später in ganzer Person auf Auerbachs Keller zu erscheinen und späterhin im trauten Stillen mit Giet am Spinnrad zu kreuzen. (Große Karnevals-Gesellschaft.) Den Beschluß des allem Ansehens nach sehr hübschen und wichtigen Zuges bildet der Wagen mit den beiden Präsidenten des Festkomitees und der besonders phantastisch aufgedeckte Wagen der Dienstagsballgesellschaften, „Die Gesellschaft“, der den Prinzen Karneval birgt, wie er aus dem feuerreiche niedersteigt, um sich den Schwestern Kolonia und Venezia, den beiden schätzungsreichen, für ein paar Tage zu widmen. Die Zeichnungen stammten dieses Mal von den Herren Jof. Passavanti, Henry Meder und Bernh. Krings.

für große wissenschaftliche Zwecke flüssig zu machen, wie es nie früher geschehen. Mit seltener Menschenkenntnis habe er die rechten Leute an die Stelle gesetzt, dabei aber auch mal sehr gegriffen, wie es ja nur natürlich sei. Herr Althoff verbinde mit einem weichen, empfänglichen, stimmungsvollen Gemüth ein sehr starkes Temperament. Er sei mit einem Wort gesagt, ein Virtuose der Opportunität. Ein solcher seien aber auch Bismarck und Miquel gewesen. Der Redner gab am Schlusse der Hoffnung Ausdruck, im Sinne aller Anwesenden gesprochen zu haben und auch im Sinne der Herren, die wegen Krankheit, Todesfall in der Familie, Rücksicht auf Partei oder andere Freunde die Einladung zu dem Feste abgelehnt haben. Im Namen vieler könne er versichern, daß der Abgang des Ministerialdirektors Althoff für die preussischen Universitäten ein großes Unglück sein würde.

Dr. Althoff dankte in warmen Worten für die ihm zu Theil gewordene Ehrung. Alsdann feierten noch die Professoren Besold und Diehl den Festtag. Unter den Anwesenden befanden sich die Professoren Delbrück, Garnaad und Andere.

Berlin, 6. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt auf einen von der „Deutschen Wochenschrift in den Niederlanden“ veröffentlichten Brief Bezug, in dem der Schreiber behauptet, daß alle von ihm in den Niederlanden aufgegebenen Briefe an einen Freund in Deutsch-Südwestafrika bei der direkten Leitung über Hamburg nicht ankamen, bei der Leitung über London-Kapstadt die Censur in Kapstadt passieren mußten. Es sei dringend notwendig, dem schwarzen Kabinett in Hamburg das Handwerk zu legen. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der Reichspostverwaltung gingen bisher weder vom Publikum, noch von der niederländischen Postverwaltung Klagen über derartige Briefverluste zu. Es bedarf keiner Erwähnung, daß das schwarze Kabinett in Hamburg nur in der Phantasie des Briefschreibers besteht. Die Korrespondenz zwischen Deutschland und Deutsch-Südwestafrika wird bereits seit dem 1. Oktober 1901 zwischen den beiderseitigen Postanstalten in geschlossenen Säcken angeliefert. Daß vor dieser Zeit vereinzelte Briefe aus Deutschland nach Deutsch-Südwestafrika bei der Leitung über Kapstadt gesendet wurden, wurde erst vor Kurzem in zwei Fällen bekannt. Aus welchen Gründen diese Eröffnung statgefunden, wird deutscherseits weiter verfolgt.

Oesterreich-Ungarn.

Auf dem Parteitag der Christlich-Sozialen von Wien und Nieder-Oesterreich erklärte Bürgermeister Dr. Lueger, die Christlich-Sozialen seien treue Anhänger des Dreibundes und wollten entschieden mit dem deutschen Reich zusammengehen. Sie verwarfen sich jedoch gegen eine Einmischung einzelner deutscher Staaten in österreichische Verhältnisse. Die Christlich-Sozialen wollten einen gerechten Ausgleich auf immerwährende Zeiten mit Ungarn.

Die „Evangelische Kirchenzeitung“ schätzt die Zahl derer, die im Jahr 1901 in Oesterreich von der römischen Kirche zur evangelischen Kirche übergetreten sind, auf mehr als 6000 gegen 4516 im Jahr 1900. Die Gesamtzahl der Uebertritte seit Beginn der Abfallbewegung beträgt nahezu 19 000, wozu noch etwa 8000 kommen, die zur altkatholischen Kirche übergetreten sind.

Frankreich.

Das Reutersche Bureau erfährt aus Paris: Der Umstand, daß in der tripolitanischen Frage kein schriftliches Abkommen zwischen Frankreich und Italien geschlossen worden sei, sondern lediglich ein Gedankenanstausch zwischen dem Minister Delcassé und Brinetti stattgefunden habe, in dem beide Theile Versicherungen negativer Natur gegeben hätten, beweise, daß keine Aenderung des status quo in Tripolis beabsichtigt sei. In diesem Punkte sei die Lage genau die gleiche, wie sie Salisburys nach dem französisch-englischen Abkommen über das tripolitanische Hinterland gekennzeichnet habe, wo er auf eine Anfrage entgegnete, daß die beiden Signatarmächte keineswegs beabsichtigten, in die Souveränitätsrechte des Sultans über Tripolis einzugreifen.

Amerika.

Das Kriegsdepartement in Washington erhielt aus Manila Exemplare einer von neun amerikanischen Soldaten unterzeichneten Erklärung, wodurch diese Soldaten ihre Kameraden auffordern, zu desertiren und sich dem Heere der Philippiner anzuschließen. In der Erklärung heißt es, die Philippiner kämpfen für eine gerechte Sache, wie es die Armeen Georges Washingtons gethan habe. Das Eindringen der Amerikaner auf den Philippinen verstoße gegen die Monroe-Doctrin. Der blutige Krieg solle nur die Tugenden Mackannas und weniger anderer Kapitalisten, und er werde für die Amerikaner ebenso verhängnisvoll wie für die Spanier, trotzdem letztere doch die Philippiner besser gekannt hätten als die Amerikaner. Einer der Unterzeichner der Erklärung, der Gefreite Kreider, wurde von einer militärischen Kommission des Verraths schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. General Chaffee ließ jedoch das Urtheil um und sprach Kreider frei, denn es stelle sich heraus, daß Kreider von den Philippinern als deren Gefangener unter Unterzeichnung der Erklärung gezwungen wurde. Die acht anderen Unterzeichner scheinen noch jetzt als Gefangene in den Händen der Philippiner zu sein, und die ganze Erklärung ist wahrscheinlich ein Werk der letzteren.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Freiburg, 6. Jan. Die Verdrigung des Geh. Hofraths Professor Kraus erfolgte heute im Beisein einer riesigen Menschenmenge und unter Theilnahme eines großen Trauergesanges durch Stadtpfarrer Dr. Hans Jacobi. Als Vertreter des Großherzogs war Graf Andriaw, als Vertreter der Regierung Staatsrath Dr. Böhm erschienen. Als persönlicher Bekannter des Verstorbenen war Prinz Max von Baden zugegen. Vertreter hatten Lt. W. Wob, ferner u. A. enthand: Die Technische Hochschule in Karlsruhe, des Verstorbenen Vaterstadt Trier und das Historische Institut in Florenz. Professor Vreit sprach namens der theologischen Fakultät, sollte Kraus als Professor, Lehrer, Schriftsteller und Mitglied dieser Fakultät große Anerkennung, meinte aber auch, Kraus sei in der Kritik münchener zu sehr geworden; in der theologischen Fakultät habe er als erfahrener Rathgeber gegolten, ohne jedoch in allen Fällen maßgebend gewesen zu sein.

Berlin, 7. Jan. (Tel.) Das Befinden Professor Birkow's war gestern Abend dauernd günstig. Die Schwellung an der verletzten Hüfte ist geringer geworden, so daß der behandelnde Arzt Professor Koerte einen Verband anlegen konnte. (N.)

Verstümmelung der Leiche Hamerling's.
(Telegramm.)

K. Graz, 7. Jan. Un glaubliche Sensation erregt hier die Enthüllung einer vor Monatsfrist verübten Verstümmelung der Leiche Robert Hamerling's. Der Dichter des „Masoer“ des „Königs von Sira“, der „Aspasia“ und anderer glänzender formvollendeter und gedanklich tiefer Dichtungen wurde am 15. Juli 1898 auf dem Friedhofe St. Leonard beerdigt und sollte gegen Ende 1901 in einem Ehrengrabe beigesetzt werden. Die Exhumirung war auf den 24. Oktober angesetzt. Anwesend waren der Stadtphysikus und die Universitätsprofessoren Dr. Kratter und Dr. Ell, ein Advokat und 2 Journalisten. Die Leichnam wachte man auf einige Zeit zu entfernen. Dann wurde die Leiche Robert

Antliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. Dezember 1901 gnädigst geruht, die Finanzpraktikanten Peter Schmann von Konstanz, Ernst Landfried von Heidelberg und Friedrich Herrmann von Bruchsal unter Beilegung des Titels Finanzassessor zu zweiten Beamten der Bezirksfinanzverwaltung mit Hauptamtskontrollenrang zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 30. Dezember 1901 wurde Finanzassessor Peter Schmann dem Großh. Hauptsteueramt Stühlingen.

Finanzassessor Ernst Landfried dem Sekretariat der Großh. Steuerdirektion zur Dienstleistung zugetheilt und Finanzassessor Friedrich Herrmann der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Oberkirch übertragen.

Badische Chronik.

?) (Durlach, 6. Jan. Erhängt hat sich der 25jährige verh. Weisgerber Behrens aus Witt (Breuzen) in seiner Wohnung.

C. Neudorf (A. Bruchsal), 6. Jan. Am gestrigen Abend feierte im Gasthaus „zum Gambrius“ das freiwillige Feuerwehrcorps seine Weihnachtsfeier, verbunden mit Gabenverloosung, welche sich zu einer schönen, erhebensten Feier gestaltete. Nach einer feierlichen Ansprache des Kommandanten Herrn Bürgermeister Heil begann die Verloosung und übliche Versteigerung des Christbaumes, welche der Klasse einen schönen Beitrag lieferte. Nach einigen gut vorgetragenen Liedern, des heiligen Kirchenchores brachte Herr Johann Debatin, Maler, das hoch auf unsern geliebten Landesfürsten und Protektor der Feuerwehr, S. M. H. Großherzog Friedrich, aus und betonte in seiner Rede, jedes Mitglied möchte befreit sein, es zur 40jährigen Auszeichnung zu drängen, welche nächstes Jahr einigen treuen Mitgliedern zu theil wird. Mit einem Hoch auf unsern strebsamen Kirchenchor, welches Herr Kommandant Heil ausbrachte, schloß die erhebenste Feier, doch waren Mitglieder und Gäste noch lange in animierter Stimmung verjammelt.

1. Planstadt, 6. Jan. Der 50 Jahre alte Tagelöhner Peter Schüller hier hat sich dieser Tage erhängt.

2. Schönan, 6. Jan. Als Anerkennung 30jähriger Arbeit bei der Firma Carl Freudenberg hier wurde von derselben an der Jahreswende an 23 Arbeiter je 50 M. ausbezahlt. Dasselbe wird jedem, der 30 Jahre und länger bei obiger Firma in Arbeit steht, alljährlich zu Theil. (Heidelberg. Tagl.)

3. (Oppenau, 6. Jan. Verhaftet und nach Oberkirch abgeführt wurde der Tagelöhner Wagner, der in der Nacht vom 4. auf 5. ds. in der Wirtschaft „zur Blume“ in Herbach dem Wasserleitungsarbeiter Hagen von Ruffheim insofern einen Wortwechsell mit dem Messer einen Stich in die linke Schulter oberhalb des Schlüsselbeins beibrachte. Der schwer verletzte Hagen wurde in's hiesige Spital verbracht.

4. Schiltach, 6. Jan. Am Sonntag den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, veranstaltete der hiesige Gewerbeverein im Gasthaus zur Krone hier einen Vortrag über „Die Bedeutung der Handelsverträge für Deutschlands Industrie, Gewerbe und Handel“. Als Referent hatte der Verein Herrn Handelskammersekretär Braun-Konstanz, durch die Vermittlung der Ortsgruppe Frankfurt a. M., des Handelsvertragsvereins Berlin gewonnen, welcher Herr sich in geschätzter und redewandter Weise seines Auftrags entledigte. Der Vortrag war gut durchdacht und zeugte von Bewältigung umfangreichen statist. Materials, weshalb derselbe jeder gewerblich oder techn. Vereinigung nur empfohlen werden kann. Die Versammlung, welche sehr gut besucht war und in der sich nach Beendigung des Vortrags ein lebhafter Meinungsanstausch entwickelte, faßte folgende Resolution, welche einstimmig Annahme fand:

„Die heutige Versammlung, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Erhaltung Deutschlands politischer und wirtschaftlicher Machtstellung nur durch das Zustandekommen langfristiger Handelsverträge gewährleistet ist, spricht die Erwartung aus: „Das Zolltarifgesetz und der Zolltarif mögen so gestaltet werden, daß der Abschluß langfristiger Reichbegünstigungsverträge unter allen Umständen gesichert bleibt.“

5. Sasbach a. N., 6. Jan. Unmittelbar hinter der Rhein-Schiffbrücke — 1. Seite — wurde vorgestern im Rhein eine unbekannt männliche Leiche gefischt, die etwa 2 Monate im Wasser gelegen haben mag. Es ist Lt. „Freib. Ztg.“ anzunehmen, daß der Ertrunkene, welcher dem Arbeiterstande angehört, freiwillig in den Tod gegangen ist.

6. Oberhof (N. Säckingen), 6. Jan. Am 19. November v. J. stand der gegenwärtig in Basel praktizierende Arzt Dr. med. Baumann unter der Auflage der fahrlässigen Körperverletzung vor dem Strafgericht. Der Angeklagte praktizirte bis vorigen Sommer in Großschauenburg und wurde im September 1900 zu der in Oberhof wohnenden Familie Schlageter gerufen, weil die Fran Schlageter beim Sturz vom Baume einen Beinbruch erlitt. Der Angeklagte legte den Fuß in einen Gipsverband, verumte aber, zu richtiger Zeit nach der Potentia zu sehen, so daß Brand eintrat und das Bein in der Freiburger Klinik oberhalb des Kniees amputirt werden mußte. Der Chemiker der Verlegten stellte nun bei

Kamerlings geköpft, und Prof. Dr. Kratter trug den Kopf in einer Leuchtblende in das anatomische Institut. Erst Mitte Dezember erhielt die noch lebende Freundin des Dichters, Clotilde Gestirmer, Mittheilung davon, daß der Kopf entfernt worden sei. Die Erhebungen ergaben, daß der Obmann des Gradbenenmalstheeres, Dr. Gödel, die Erlaubniß erteilt hatte, den Kopf abzuschneiden, damit in dem anatomischen Institut Schädel-Messungen daran vorgenommen werden. Es war ein geheimes Protokoll abgesetzt worden, nach welchem der Kopf innerhalb 14 Tagen hätte zurückgestellt werden sollen oder die Einwilligung der Angehörigen hätte eingeholt werden müssen. Keines ist geschehen. Die Angehörigen fordern den Kopf zurück. Der Skandal ist immens.

Vermischtes.

Berlin, 6. Jan. Auf Antrag des Staatsanwalts ist nunmehr auch das gegen den zweiten Verteidiger Sternbergs, Rechtsanw. Werthauer, seinerzeit eingeleitete Ermittlungsverfahren wegen Begünstigung eingestellt worden.

Berlin, 6. Jan. Im Mordprozess Krosigk ist vom Staatsanwalt auch die Revision gegen das Sidel freisprechende Urtheil begründet worden, und zwar damit, daß der Gerichtshof den Antrag des Staatsanwalts ablehnte, die Zeugen noch eingehender über den Aufenthalt Sidels zur kritischen Zeit zu befragen, weshalb der Staatsanwalt auch einen Protest zu Protokoll gegeben habe.

7. (Kattowitz, 7. Jan. (Tel.) Zwei Schmuggler, welche bei der Grenze Spyrinus nach Rußland schmuggeln wollten, wurden von der russischen Grenztruppe erschossen.

8. (Weimar, 6. Jan. (Tel.) In Folge von starken Regengüssen ist auch in Thüringen Hochwasser eingetreten. Die Saale, die Unstrut und ihre Nebenflüsse sind in rapidem Steigen begriffen. Ferner berichtet ein Telegramm aus Weimar, daß die Mulde und ihre Nebenflüsse Hochwasser führen.

9. (Jena, 6. Jan.) Zu dem bereits gemeldeten Pistolenduell zwischen dem Leutnant Thieme von der 10. Kompagnie des

der Staatsanwaltschaft Waldshut Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung und verlangte eine Entschädigung von 9000 Mark. Dr. Baumann weigerte sich aber, dem deutschen Gericht sich zur Aburtheilung zu stellen und verlegte hierauf seinen Wohnsitz nach Basel. Das badische Justizministerium ersuchte den schweizerischen Bundesrath um Uebernahme der Strafverfolgung und dieser wies die Angelegenheit an die Basler Behörden zur Einleitung des Strafverfahrens. Das Strafgericht erklärte sich aber zur Beurtheilung des Falles als inkompetent. Gegen diese Entscheidung legte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Dr. Müller, Berufung ein, die heute vor dem Appellationsgericht zur Verhandlung kam. Das öffentliche Interesse erheischt nach der Ansicht des Staatsanwalts, daß die Angelegenheit in Basel zur Aburtheilung komme; es sei vollständig gleichgültig, ob der Thäter zur Zeit der Begehung der That im Kantone wohnhaft gewesen sei oder nicht. Eine Berufung, die Strafverfolgung zu übernehmen, bestehe nicht, weil das in Frage kommende Delikt im Anlieferungsvertrag nicht enthalten sei und von Baden keine Zustimmung vorliege, daß Baden nach Beurtheilung dieses Falles auf eine weitere Verfolgung des Angeklagten verzichte; aber der Entscheid der Kompetenzfrage stehe nicht der richterlichen, sondern der verfolgten Behörde zu, und diese habe sich für die Uebernahme der Strafverfolgung ausgesprochen. Von dem Verteidiger des Angeklagten wird die Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils beantragt, ausgehend von der sicheren Voraussicht, daß dann der Angeklagte überhaupt strafrei angesehen. Das Appellationsgericht erklärte sich zur Verhandlung dieser Sache ebenfalls inkompetent und behält sich die Motivierung seines Urtheils vor. Die Inkompetenz erstreckte sich nur auf das strafrechtliche Verfahren; Dr. Baumann kann von dem selbigen befehlungsgeachtet auf Zahlung der verlangten Entschädigung vor dem Basler Civilgerichte verurtheilt werden.

10. (Aus Baden, 6. Jan. Wie alljährlich, so haben auch dieses Jahr die Lehrer Badens eine Sammlung veranstaltet, um bedürftigen Lehrerswitwen ein kleines Weihnachtsgeldchen zuzenden zu können. Dieses Jahr fielen bis jetzt schon 2893,47 M. ab.

Aus den Nachbarländern.

11. (Neustadt a. S., 6. Jan. Der in der Neujahrsnacht von der Eisenbahn überfahrene Soldat Gbel ist gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. (H. Z.)

12. (Frankenthal, 6. Jan. Gestern Nachmittag fand in Frankenthal die Beerdigung der ermordeten Kindergärtnerin Fräulein Weller statt, nachdem der Sarg am Vormittag in Saale des Kindergartens der Zuderfabrik aufgestellt war. Die Leichenbegleitung war eine enorm zahlreich. Aufsichtsräthe, Direktion, Beamten und Arbeiter der Zuderfabrik waren fast vollständig vertreten. Der Leichenzug wurde durch eine Abtheilung der Fabrikfeuerwehr, dann durch die Kinder, welche den Kindergartens besuchten und alle Jene, welche vor 16 Jahren bis heute die Schule besucht haben, eröffnet. Alle trugen Kränze und Blumen. Es folgte dann eine Musikkapelle, Trauerweifen spielend. Hinter dem Sarge schritten die Verwandten von Fräulein Weller, dann Aufsichtsräthe, Direktion, Beamten, Arbeiter, der Gesangsverein der Fabrik, Feuerwehr und eine Abtheilung der Sanitätskolonne. Am Grabe wurden durch die Kommerzrätthe Hand und Karzer, Lehrer Müller Namens des Kindergartens u. A. Kränze mit entsprechenden Ansprachen niedergelegt. Herr Wlar Wender hielt eine den Fall und die heutigen Verhältnisse betreffende tiefergreifende Ansprache. Nachdem der Fabrik-Gesangsverein Trauerchöre gesungen und die Musik einen Choral intonirt, war die tiefste Trauerfeier beendet und der Grabhügel schloß sich, bei Vielen trübte Gedanken zurücklassend. — Gegenüber anderweitigen Meldungen sei hiermit konstatirt, daß trotz verschiedener Verdachtsmomente, welche von den maßgebenden Behörden sub rosa verfolgt werden, noch keinerlei Anhaltspunkte über den Mörder festgestellt worden sind. — Der 1. erl. Staatsanwalt Wypss erklärt folgende Thatsache: Am 3. Januar 1902 wurde in dem Gebäude der Kleinkinderschule der Zuderfabrik Frankenthal, Pfalz, die in dem einen Flügel des Obergeschosses allein wohnende Kindergärtnerin Emilie Weller auf der Veranda vor der Hausthür durch eine Anzahl Wessertische geödet aufgefunden. Nach den Spuren am Thoretoe kommt vorerst nur ein Thäter in Frage, welcher die Umgäumung des Gartens mit beschützten Fühen überstieg und den Garten ohne Schutze in den Strimpfen wieder verlassen hat. Es besteht die Möglichkeit, daß sich der Thäter an der einen Hand — vermuthlich der rechten — durch Splittler einer eingebrochenen Glasscheibe verletzte und auch seine Kleider durch das Blut der Getödeten besudelt hat. Es war wohl ein Diebstahl beabsichtigt, allein es wurde nichts entwendet, auch sind am Thoretoe keine etwa dem Thäter gehörigen Gegenstände zurückgelassen. Die Annahme erscheint nicht ausgeschlossen, daß ein fähiger Arbeiter der Zuderfabrik, welcher in der sog. Kaserne wohnte und dabei Gelegenheit zur That ausnützte, der Thäter ist. Von der Zuderfabrik Frankenthal ist bereits eine Belohnung von 500 M. auf die Ermittlung des Thäters

13. (Basel, 6. Jan.) Bei der Konkurrenz für den Neubau der mittleren Rheinbrücke wurde ein erster Preis mit 7000, ein zweiter mit 6000 und drei dritter zu je 4000 Franken zuerkannt. Den ersten Preis erhält Huf u. Cie. in Basel und Genöffen. Dem erstgenannten Projekt in Steinonstruktion ist auch die Frankfurter Firma Holzmann u. Cie. unter den herausführenden Firmen beizuzählen. Den zweiten Preis erhält Professor Fischoffe (Basel) und Genöffen, die dritten Preise: Maschinenfabrik Schlimmer nad Genöffen, Holzmann u. Cie. (Frankfurt) und Genöffen, Professor Fischoffe (Carau) und Genöffen. (H. Ztg.)

3. Bataillons vom thüringischen Infanterieregiment Nr. 94 „Großherzog von Sachsen“ und dem eand. eam. Karl Held sind noch folgende Einzelheiten nach der „H. Ztg.“ nachzutragen. Zwischen dem Studenten Held und dem Leutnant Thieme, die in der Schloßkaserne in einem Café zusammentrafen, entstand aus irgend einem Anlaß ein Wortwechsel. Als der Offizier das Lokal verließ, folgte ihm der aufsehend angetrunkenen Student, renpelte ihn in der Johannisstraße an und verletzte ihm eine Ohrspeiche. Dieser Vorfall spielte sich am Neujahrsmorgen zwischen 5 und 6 Uhr ab. Der Offizier unterbreitete die Angelegenheit dem Ehrenrath, der am 3. Januar darüber verhandelte und genehmigte, daß die Beleidigung durch ein Pistolenduell ausgetragen werde. Der Student nahm die Forderung an und es wurde fünfmaliger Kugelwechsel vereinbart. Das Duell fand am Sonntag früh 8 Uhr auf Jenaer Gebiet im Forst auf dem sogenannten „Etern“ statt. Zuerst erhielt der Offizier einen Streifschuß am Hals; dann traf der Offizier seinen Gegner in die linke Brustseite und der Getroffene verschied nach kurzer Zeit. Während der Leichnam des Studenten nach dem städtischen Friedhof befördert wurde, hat der Offizier im Garnisonlazareth Aufnahme gefunden. Der Erdschloffe befindet sich seit dem 15. April 1899 als Student in Jena, ist am 14. Dezember 1880 in Strazburg i. Elz. geboren, wohnte zuletzt in Meiningen und gehörte der Burschenschaft „Germania“ an. Im offiziellen Studentenverzeichnis ist Halle a. S. als sein Heimathort angegeben. Der Offizier ist mit dem Erdschloffen ungefähre gleichaltig; er hat beim hiesigen Bataillon als Fahrich gedient und besitzt erst seit kurzer Zeit das Leutnantspatent. — Ueber die Einzelheiten wird strengste Verschwiegenheit beobachtet. — Held gilt als tüchtiger Fechter, der ziemlich strapellos vorging. Die „H. Ztg.“ fordert Aufklärung darüber, welche Rolle der Ehrenrath bei der Sache gespielt hat. Sie hält die Angabe, daß der Ehrenrath die Pistolendorderung genehmigt hat, für ein Mißverständnis; denn damit würde er gegen die Statutenordnung vom 1. Januar 1897 verstoßen haben, wonach er höchstens erklären kann, daß er keinen Anstoß vorschlagen könne, daß vielmehr ein ehrengerichtliches Verfahren notwendig sei. Ein solches Verfahren hat aber offenbar nicht stattgefunden, und diese Unterlassung würde einen Verstoß gegen die Duellordne bedeuten.

Das Contor von
Aug. Herling & Cie.,
Asphalt-, Gement- u. Dachdecker-
Geschäft,
befindet sich nunmehr
Karlstraße 76,
Parterre. 400

Karlsruhe
Telephon 126
Kaiserstrasse
Nr. 109, L.
HAASENSTEIN & VÖGLER
Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen & Fachzeitschriften.
Um ein größeres Lager rasch
zu räumen, werden bei sofortiger
Abnahme ausnahmsweise
1. Ruhrfettusskohlen
nachgeleitet, per 200 Str. zu
M. 218.—
1. Ruhrfettschrot
sehr feinstreich, per 200 Str.
M. 195.—
ab Sätzen Karlsruhe geliefert.
Anfragen unter M. 119 an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Karlsruhe. 845.6.1

Großes, schönes
Kneiplokal
mit Speisezimmer, in der Nähe
des Polytechnikums in schöner
Lage an ruhiger, besserer, fuß-
bedeutsamer Corperation zu ver-
mieteten. Offerten unter
T. 121 an 403.2.1
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Karlsruhe.

Eingeführte, bedeutende
**Lebensversicherungs-
Gesellschaft** mit Aussteuer-
und Volksversicherungs-Abteilung
sucht zum baldigen Ein-
tritt bei hohen Bezügen an Gehalt,
Vorteilen u. einem fleißigen
und intelligenten 14525.16.7
Aussenbeamten.
Nach solche Herren mögen sich
melden, welche noch nicht in der
Branche tätig waren. Dieselben
werden die nötigen Anleitungen
erhalten. Schriftliche Offerten
unter T. 3663 an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Karlsruhe.

Junges Fräulein
sucht in Conditorei mit Café
per Mitte Januar gute und
dauernde Stellung. Solche, die
schon in Conditoreien tätig
waren, werden bevorzugt.
Offerten unter Beifügung von
Photographie und Angaben über
seitherige Tätigkeit unter U.
122 an 404.2.1
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Karlsruhe.

Tüchtiger älterer, verheirateter,
Kaufmann, durchaus erfahren,
3. St. in ungeländiger Stellung
als 1. Buchhalter, sucht auf
1. April d. J. 417
Lebensstellung,
Ia. Referenzen zu Diensten. Gefl.
Offerten unter V. 124 an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Karlsruhe.

**Versicherungs-
Haupt-Agenturen.**
Für Feuer-, Lebens- und
Einbruchdiebstahl-Ver-
sicherung (eventl. auch nur für
die eine oder andere Branche)
sind von alter, ausgez. Gesell-
schaft unter sehr günstigen
Bed. Haupt-Agenturen zu ver-
geben. Tücht., gut empfohl. Herren
wollen sich mit Bes.-Ang. melden
unter F. 6142b an Haasenstein
& Vogler, A.-G., Mannheim. 42.5.1

Vertretung.
Sohnende Vertretung,
eventl. auch als Nebenbedien-
stung zu vergeben. Solche
fähige gut empfohl. Bewerber
wollen sich unter H. 6143b an
Haasenstein & Vogler,
A.-G., Mannheim melden.

Von einem pünktlichen Zahler
werden für sofort oder 15. Januar
täglich 20 Liter Milch gesucht.
Offerten unter Nr. B269 an die
Exp. der „Bad. Presse“.

90,000 Mark
sind auf 1. Hypothek in Bosten
von 3000 M. an zu 4-4 1/4 %
auszuleihen. Geflü. beförder.
unter Nr. B10 die Expedition der
„Bad. Presse“.

Wer leiht
einem jungen Beamten, in momentaner
Noth, den Betrag von 250 Mark
auf 2 Jahre gegen guten Zins. Gefl.
Offerten unter Nr. 91a an die Exped.
der „Bad. Presse“.

Verloren
ging Sonntag Mittag gegen 3 Uhr
auf dem Wege von der Postf. durch
Gäßchen zur Grenzstraße 19 ein
Goldbeutel mit 102.72 M.
Zusatz. Abzugeben gegen Belohnung
Postf. 4, Güterh., 3. St. B231

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hochverehrlichen Publikum und Nachbarschaft die ergebenste Mitteilung, daß ich das
Restaurant zum

„Prinz Wilhelm“ (Fässy) Hirschstr. 20a

übernommen und eröffnet habe.

Nebst einem ausgezeichneten „Original Pilsner Bier“ führe ich noch das welt-
berühmte „Münchener Pschorrbräu“.

Indem ich noch auf meine vorzüglichen Weine und gute Küche aufmerksam mache,
bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtung 419.3.1
Karl Baumann, 3. „Prinz Wilhelm“.

Bürger-Verein der Oststadt.

Zu dem am Samstag den 11. ds. Mts.,
Abends präcis 8 Uhr im „Burghof“ statt-
findenden

Stiftungs-Fest

laden wir unsere verehrl. Mitglieder höfll. ein und
bitten um zahlreiches Erscheinen.

Die Vorstandschaft.

NB. Spezielles Festprogramm geht den Mitgliedern
noch zu.

Bezüglich der Einführung von Nichtmit-
gliedern wird bekannt gegeben, daß hierüber
strengste Kontrolle geübt wird und daß ohne
Erlaubniskarte Niemand Zutritt zu dem Feste hat.

Solche Karten können beim 1. Vorstand,
Herrn Ingenieur Reetz, Bernhardsstraße Nr. 19,
gelöst werden. 406.2.1

Plattdütscher Vereen, Karlsruhe.

Unser

Erstes Stiftungsfest

findet am Samstag den 11. Januar 1902,
Abends 7/9 Uhr, im Saale des Palmengarten
statt, verbunden mit Theater und Vorträgen
(in plattdütsch und hochdütsch), sowie Tanz.
409.2.1
Der Vorstand.

Institut für Naturheilverfahren

Karlsruhe, Waldstr. 651 (Ludwigsplatz).

Vertreter: **Arthur Weber,**
ausübend

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß
es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgen 3 Uhr nach
kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Gattin und Mutter

Emma Schwarz,

geb. Arlt,
im Alter von 34 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

In Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Robert Schwarz,
Berkmeister der Karlsruher Straßenbahn,
Kinder und Verwandte.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. Januar, Nachmittags
1/3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Georg-Friedrichstraße Nr. 19. 395

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Nachruf.

Am 17. 11. 01, 11²⁵ h Vormittags, starb im
Gouvernements-Lazareth zu Tsingtau an Darmtyphus

der Seesoldat Joseph Gerber

der 3. Kompanie III. S.-D.

Am Grabe dieses tüchtigen Soldaten, der sich be-
sonders in den Gefechten bei Kaumi bewährt hat,
trauern tiefbewegt mit den in der Heimath weilenden
Eltern Vorgesetzte und Kameraden.

Tsingtau, den 17. November 1901.

J. A. d. A.:
Conradi, Hauptmann.

Große Sendung Schwarzwälder Landbutter,

der feinste, was geboten werden kann, ist wieder eingetroffen,
bei 1 Pfund per Pfund M. 1.03,
bei 5 " " " 1.00.

Emil Bucherer,

21 Zähringerstrasse 21.

412 Telefon 1392.

Stockfische, Gebirgs- Salat-Kartoffeln

frisch gewässert.
Fischhalle, Kaiserstr. 36,
Ecke Kronenstraße. 412

Gesucht

wird von einer kl. Gesellschaft in
Mitte der Stadt gelegenes
Kneip-Lokal,
der Stadt nicht ausgeschlossen.
Offerten mit Preisangabe unter
Nr. B278 an die Exped. der „Bad.
Presse“ erbeten.

Nachweislich gutes Flaschenbiergeschäft

mit Speisereihandlung sammt
Hand bei geringer Anzahlung aus
erster Hand zu verkaufen.
Näheres in der Exped. der „Bad.
Presse“ unter Nr. 410. 31

G. L. D. 100.

Vergewens gewartet. Brieflagernd
abholen unter obiger Chiffre. B309

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Theilnahme an dem Hin-
scheiden unserer lieben Frau u.
Mutter

Magdalene Keller

geb. Spielmann,

sprechen wir unsern tiefgefühlten
Dank aus. B282
Besonders danken wir dem
verehrl. Gesangsverein Harmonie
und ihren Dirigenten Herrn
Wesche für den erhabenden Grab-
gesang, sowie dem Vorstand des
112er Vereins, ferner dem Herrn
Stadtparrer Bräuner für die
lieblichen Trostworte am Grabe.

Joh. Keller u. Kind.

Karlsruhe, d. 6. Januar 1902.

Tanzlustige Damen,

welche auf den Kaiserball zu
gehen wünschen, wollen ihre Ab-
reisen unter Nr. B303 an die
Exp. der „Bad. Presse“ senden.

Zu verkaufen.

1 vollständiges Bett, 1 Wasch-
kommode sofort billig abzugeben.
Wendstr. 2, v. r. B306.2.1

Chiffonnier,

sehr schön und ganz neu, billig zu
verkaufen. Servierstraße 39,
2. St. rechts. B310

Ein noch gut erhaltener Herd,
für kleine Familie passend, ist billig
zu verkaufen. B308

Gottesanewerstr. 5, 4. Stod.

W. Hotelzimmermädchen,

welches gut servieren kann,
findet in einem Washotel sof. Stell-
ung durch J. Wolfarth's Bureau,
Klosterstraße 18. 415

Suche für nach England ein tüchtiges
Mädchen, welches etwas lochen kann
auf 15. Januar oder 1. Februar,
Lohn 30 bis 40 Mark per Monat.
Näheres Bahringersstr. 28, 3. St. r.

Kellnerin,

eine anständige, per sofort gesucht.
B. in Restauration z. Eichenbaum.

Privatmädchen,

welches die norddeutsche Küche
versteht, sucht sofort zu kleiner
Familie Stellung. Beste
finden: einfache Stellen, Haus-
mädchen u. Privatmädchen. B311
Bureau Jasper, Durlacherstr. 58, 11.

Wohnungs-Gesuch.

Eine kl. Familie (2 Personen, 1 K.)
sucht auf 1. März eine 2-3-Zimmer-
wohnung mit Glasabschluß, von
Möblir. bis Durlacherthor. Angebote
mit Mietpreis unter Nr. B307 an
die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Pension-Gesuch.

Für einen Knaben von 8 Jahren
wird hier in Karlsruhe bei gut
situirter Lehrer- oder Pfarrfamilie
Pension gesucht, wo demselben nächst
guter Verpflegung gewissenhafte Er-
ziehung, sowie Nachhilfe bei den
Schulaufgaben geboten werden kann.
Offerten mit monatl. Preisangabe
u. Referenzen unter Nr. 408 besorgt
die Exped. der „Bad. Presse“. 2.1

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 7. Januar 1902.
Abth. C (Grane Abonnementarten).
29. Abonnement-Vorstellung.
Zum ersten Male wiederholt:

Unsere Pauline.

Schwank in vier Akten von G. von
Mosler und P. N. Lehnhard.
Leiter der Aufführung:
Osvald Hauke.

Besetzung:
Max Kruse, Intendant
einer Jagelversicherung
Hugo Höber.
Hilf. seine Frau. Lisa Podestel.
Hans Werder, ihr
Brüder. Alfred Gerasch.
Dr. Nathmann, Arzt B. Wassermann.
Herrn Wundts, Wittme V. Kachel-Wender
Franz Mutius, Wein-
händler. Josef Marz.
Kalesta, seine Tochter Alwine Müller.
Balduin Lammchen. Siegf. Heinzel.
Franz Henkel, Nieths.
Franz. Marie Wolff.
Pauline, Gerlich.
Dienstmädchen bei
Krispe. Maria Genter.
Peter Hoffmann, Wilh. Kempf.
Portier. E. Dahlberg.
Erster Schugmann (S. Benedict).
Zweiter Emil Hunler.
Ein Dienstmagd. Verlin. Zeit:
Drit der Handlung: Gegenwart.

Aufang 7 Uhr. Ende ca. 1/10 Uhr.
Aussch. -Eröffnung das 7 Uhr.
Kleine Preise.

Leipheimer & Mende

169 Kaiserstrasse 169

Ball-Stoffe

in Wolle, Seide, Halbseide, Gaze und Tüll,

grosse Auswahl in allen Neuheiten und Qualitäten.

897

Gesangverein Badenia.

Dienstag den 7. d. Mts., 9 Uhr:

Probe

zu besonderem Zweck. Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Gesangverein Freundschaft.

Heute Dienstag Abend:

PROBE.

Der Vorstand.

Gesangverein Germania.

Heute Dienstag Abend 9 Uhr:

PROBE.

Der Vorstand.

Gesangverein Germania.

Samstag den 18. d. Mts., Abends 7, 9 Uhr findet im Vereinslokal (Badischer Hof) unsere ordentliche

Generalversammlung

statt, wozu die titl. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

NB. Tagesordnung ist im Vereinslokal angeschlagen. Etwa zu stellende Anträge sind bis längstens den 13. d. Mts. an den Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

Karlsruhe, Zähringerstrasse 71.

Bibliothek geöffnet Dienstag Abends von 8 bis 10 Uhr.

Deutsch-Nationaler Handlungsgehilfen-Verband

Hamburg. (Juristische Person.) Ortsgruppe Karlsruhe-Altstadt.

Vereinsabend: Jeden Dienstag Abend 9 Uhr im „König von Bürttemberg“.

Stammtisch: Jeden Freitag Abend im „Moninger“.

Ortsgruppe Karlsruhe-Südstadt.

Vereinsabend: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr, Restauration Köllenerberger.

Stammtisch: Jeden Samstag ebenfalls.

Gäste willkommen.

Evang. Arbeiterverein

Karlsruhe.

Dienstag den 7. Januar 1902, Abends halb 9 Uhr:

Bereinsabend

im Vereinslokal

Restauration „Einigkeit“, Wilhelm- und Kuffenstr.-Ecke.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Zitherverein Karlsruhe.

Dienstag Abend 7, 9 Uhr:

Vereins-Abend

im Vereinslokal in der Restauration „Zur Eintracht“.

Der Vorstand.

Gartenbauverein.

Monatsversammlung

Mittwoch den 8. Januar, Abends 8 Uhr, im Saal III der Branerei Schrempf.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.

2. Vortrag des Herrn Fortmüllers Gamm: „Die Ziele der heutigen Fortwirthschaft“.

3. Pflanzenverlosung.

Der Vorstand.

Hoher Verdienst

bietet sich Jedem, durch Verkauf unserer berühmten Holzrouleaux.

Offerten an Geyer & Klemm, Neurode i. Schl. 87a.5.1

Patent-Anwalt G. KLEYER KARLSRUHE

Tanz-Institut

33 Herrenstrasse 33.

Beginn neuer Kurse Mitte Januar. Gesl. Anmeldungen baldmöglichst erbeten.

Privat-Tanz-Unterricht erteile ich für einzelne Damen und Herren. 14915*

Georg Grosskopf, Tanzlehrer, 33 Herrenstr. 33, 2. St.

Begen baulicher Veränderung

habe ich meine 12400

Ausverkaufspreise

auf sämtliche Polster- u. Matratzenmöbel, komplette Betten, Tische, Stühle, Spiegel etc. 35.10

noch um 10% reduziert.

Komplette Aussteuer u. ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt im

Möbel-, Betten- u. Tapezier-Geschäft von Ludwig Seiler, 7 Waldstraße 7.

H. Boschert's Füll-Federhalter

ist der 18498*

beste und billigste Halter der Welt.

Stück Mk. 1.50. (Porto 20 Pfg.)

Hermann Boschert, Deutsche

Bureau-Einrichtungen, Adlerstrasse 44.

Wiederverkäufer gesucht!

Ich kaufe

fortwährend getragene Herren- u. Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Militär-Uniformen, gebrauchte

Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und

zahlreiche mehr wie jede Konkurrenz. Gesl. Offerten erbittet 9411*

J. Levy, Markgrafenstr. 22.

Als schönste Saloubeden, Teppiche, Borlagen, bestes Mittel gegen kalte Fäße und Rheum, empfehle prima

gerbte, ca 1 cm große, schneeweiße (wie Eisbär), aschgraue und silbergraue wollige 6806a.8.7

Haidschundenfelle

per St. zu 4-7 Mk. geg. Nachn. Nichtconvenirende nehme franco zurück.

H. Menke, Bispingen (Rheinburger Haide).

Wer sein Grundstück oder

Geschäft verkaufen will oder Theilhaber sucht, verlange kostenfreie

Offerten an Geyer & Klemm, Neurode i. Schl. 87a.5.1

Fischer & Kuhnert München.

„Salamander“ Erster Karlsruher Ruderklub. Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 4 Uhr beginnend, findet in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht“ Grosses Winter-Fest mit Konzert, Weihnachtsfeier, Gabenverlosung und Tanzunterhaltung statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst deren Familienangehörigen hiermit höflichst einladen. Die Gallerie bleibt geschlossen. Karlsruhe, den 4. Januar 1902. 810 Der Vorstand. NB. Einführungsrecht ist gestattet und wird zum Zwecke von Einladungen unseren Mitgliedern vom Klubdiener eine diesbez. Liste vorgelegt werden.

Blumenkurs! Der zweite Kurs im Anfertigen der neuesten Papierblumen beginnt Dienstag den 7. Januar. Honorar für Damen Mk. 3.50, für Kinder Mk. 2.50. Damen, die tagsüber keine Zeit haben, werden Abends von 8-10 Uhr unterrichtet. 297.2.2 Gesl. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Frau L. Vaas, Akademiestr. 22. Außerblumen sehen zur gest. Ansicht bereit.

ADLER-Schreibmaschine der Adlerfahrradwerke Frankfurt a. M. Erstklassiges Deutsches Fabrikat. Ebenso leistungsfähig, dabei bedeutend einfacher und billiger wie jedes andere System. Vertreter: Alwin Vater, Ecke Ritterstrasse, Vorführung auf Wunsch, Unterricht im Maschinenbau.

In der Bad. ... fielen wieder eine größere Collette. Darunter zwei Pferde im Wert ... Listen à 10 ... Empfehle Sanitäts- ... à 1 Mk., bei mehr billiger. E. Wegner, ... Sofort Anstellung. An jedem Ort suchen wir Herren ... Verkauf v. Cigarren an Wirthe etc. Berg. Nr. 120. - pr. Mk. u. hohe Proviz. A. Rieck & Co., Hamburg.

Tanzunterricht-Schule. Marienstr. 16. Marienstr. 16. Meinen werthen Schülern zur gest. Nachricht, daß am Mittwoch den 8. Januar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Apollotheaters die Tanzstunde beginnt. Anmeldungen können noch gemacht werden. Honorar 20 Mk. Für Studierende jeden Tages sowie Geschwister Preisermäßigung. Privat-Lektionen an einzelne, nebst Erlernung der neuesten Salontänze, den ganzen Tag über. Anmeldungen auch B233.2.2 Kapellenstraße 16. Achtungsvoll A. Trautmann, Tanz- u. Anstandslehrer.

Das Stimmen, sowie Reparaturen an Flügeln, Pianinos und Harmoniums in solidester Ausführung übernimmt zu massigen Preisen 11480 Ludwig Schweisgut Hof-, Erbprinzenstr. 4.

Erste Karlsruher Leatern-Fabrik H. Raible, Bismarckstraße 35, Karlsruhe, empfiehlt in jeder Größe: Anleg-, Fensterputz-, Aushäng-, Plattform-, Doppel-, Anstell-, Klappleitern. Ferner: 9413 Transmissions- und Schiebleitern in bester Ausführung.

Prima doppelt gereinigtes Vogelfutter für alle Arten Sing- und Ziervögel empfiehlt die Zoolog. Handlung Herrenstr. 20, nächst der Kaiserstraße.

Eier! bei Eppeler, Gartenstrasse 12. 100 Stück ganz frische Trücker Mk. 10.- Stiecker Mk. 6.80 u. 7.50. Suppenier Mk. 5.30 u. 5.70. Abgabe jedes Quantum.

Pfälzer Weine von Friedr. Seyler, Deidesheim, von 85 Pfg. per Fl. an, empfiehlt 12931* Carl Baumann, Karlsruhe, Akademiestr. 20. Frisch eingetroffen: MAGGI SUPPEN in Würfel à 10 Pfg. für 2 Teller kräftiger, wohlschmeckender Suppe bei 86a M. Kraft, Waldhornstr. 27.

Legehühner 12 Mon. alt, jetzt fleißig legend, Farbe nach Wunsch. Ital. Race, garant. leb. Anstf., franco 14 St. mit Hahn 23 Mark. 70a H. Hornik, Oderberg, Schlefien. Hohen Habatt bringt ein leichtverdaul. Mittel; wenig Geld erf. Mutter geg. 1 Mk., auch Dreierm., durch Ethiko Kirrhaab, Heerstr. 1. S. 897.8.0.9

Leopold Kölsch Weiss & Kölsch Détail 211 Kaiserstraße 211 übernimmt das Anstricken vollener und baumwollener Kinder- u. Damen-Strümpfe 292 unter der Zusicherung 8.1 bester Arbeit und billigstem Preis.

Schiffsjungen erhalten Stellung für grobe Fahrt auf erstklassigen Segelschiff, u. Dampfern. Man verl. Prospekt. M. Glöde, Feuer-Bureau, Hamburg, Vorlegen 67. 86a

Tafeläpfel! Feinste Kaiserreinetten, Lederreinetten, schöne rote und gelbe Tafeläpfel etc. empfiehlt billigst J. Markus, Leopoldstraße 37, Prompter Versandt nach Auswärts.

Eier! bei Eppeler, Gartenstrasse 12. 100 Stück ganz frische Trücker Mk. 10.- Stiecker Mk. 6.80 u. 7.50. Suppenier Mk. 5.30 u. 5.70. Abgabe jedes Quantum.

Pfälzer Weine von Friedr. Seyler, Deidesheim, von 85 Pfg. per Fl. an, empfiehlt 12931* Carl Baumann, Karlsruhe, Akademiestr. 20. Frisch eingetroffen: MAGGI SUPPEN in Würfel à 10 Pfg. für 2 Teller kräftiger, wohlschmeckender Suppe bei 86a M. Kraft, Waldhornstr. 27.

Legehühner 12 Mon. alt, jetzt fleißig legend, Farbe nach Wunsch. Ital. Race, garant. leb. Anstf., franco 14 St. mit Hahn 23 Mark. 70a H. Hornik, Oderberg, Schlefien. Hohen Habatt bringt ein leichtverdaul. Mittel; wenig Geld erf. Mutter geg. 1 Mk., auch Dreierm., durch Ethiko Kirrhaab, Heerstr. 1. S. 897.8.0.9

Ebenso nahrhaft wie Fleischbrühsuppen sind Zipperer's Eier-Fleisch-Suppen. Künftig in allen Colonialwarenhandlungen.

Fahndung.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde hier vor dem Amtsessen... Aufforderung. Alle diejenigen, welche an den Nachlass des verstorbenen... 14 Tagen... Gr. Notar VII. Schütterer.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlass des verstorbenen... 14 Tagen... Gr. Notar VII. Schütterer.

Blankenlosh.

Holzversteigerung. Die Gemeinde Blankenlosh... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Zur Gründung

oder Erweiterung einer Fabrik... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Geschäftsmann

Sucht gegen gute Sicherheit... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Hauskauf-Gesuch.

Gut rentables Haus mit Einfahrt... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Zu verkaufen

In der Dillstadt ist ein Haus... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Hausverkauf.

In der Dillstadt ist ein Haus... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Geschäftsverkauf.

Zu einem in der Nähe von Heidelberg... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Divan!

ganz neue, 32 M., hochf. Kamel... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Zu verkaufen

in Nähe Freiburg eine sehr gut... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Hofhund.

Ein wach-samer Hofhund... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Kinderwagen

zu verkaufen. Angartenstr. 15, 3. St. 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Damen-Maskenkostüm.

Champagnerfarbe, zweimal... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Stellen finden

Ein Brauerei im badischen... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Expedit

zu engagieren. Bei Convenienz... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Monteure

für elektr. Beleuchtungsanlagen... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Modes.

Wir suchen per 15. Februar mehrere... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Putz-Arbeiterinnen.

Gesucht wird zum sofortigen... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Mädchen

Ein junges reinliches Mädchen... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Kutscher,

verheiratet, auf 1. Februar gesucht... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Costüm-Büglerin,

tüchtige und energische Kraft... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Perfektes Zimmermädchen

in kinderlose Herrschaftsfamilie... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Gesucht

für sofort in die franz. Schweiz... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Dienstmädchen

das gut kochen kann. Sich wenden... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Monatsfrau

für 2 Stunden im Tag, von 7 bis... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Junge Mädchen

gesucht in der Dampf-Wasch... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Lehrstelle offen.

In einem bedeutenden Holzgeschäft... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Lehrlinge-Gesuch.

In mein Geschäft suche ich zwei... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Stellen suchen

Buchhalter, zuverlässiger, selbständiges... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Manufacturist.

Detailreiner u. Verkäufer, in... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Volontär-Stelle

auf kaufm. oder sonstigem Bureau... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Zu vermieten

In einer Amtsstadt Mittelbadens... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Spezerei- mit Manufakturwaarengeschäft

per sofort oder bis Ostern zu... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Brod- und Feinbäckerei

zu vermieten. Meistrenten besitzen... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Laden zu vermieten.

Ein Laden, in welchem schon... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Laden zu vermieten.

Kronenstr. 47, nächst des... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Zu vermieten

eine elegant ausgestattete... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Villa zum Alleinbewohnen.

8 Zimmer, 4 Mansarden und... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Zu vermieten

Amalienstraße 7 ist eine... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Zu der Nähe des Salzenwäldchens

Angartenstr. 7, ist in ruhigem... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Gartenstr. 58

ist im 3. Stock eine schöne... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnungen zu vermieten.

Eine schöne Dreizimmerwohnung... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Zu m. Remban Amalienstr. 7

ist der 3. und 4. Stock, Vorder... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Kriegstraße 47a (Karlshof)

zwei Treppen hoch, ist eine... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Neubau

Gerwigstraße Nr. 8b sind... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung oder Bureau zu vermieten.

Amalienstraße 25, frühere... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Neubau

Amalienstraße 7 ist der 2. Stock... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnungen zu vermieten.

Kaiser-Allee 145 (bei der kath. Kirche) ist... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Gotiesauerstraße 25, 3. Stock... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Grünwäldchen, Hauptstraße 1g... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Grünwäldchen, Hauptstraße 1g... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Grünwäldchen, Hauptstraße 1g... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Grünwäldchen, Hauptstraße 1g... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Grünwäldchen, Hauptstraße 1g... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Grünwäldchen, Hauptstraße 1g... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Rudwig-Wilhelmstr. 7 ist eine... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Marienstraße 41 sind im... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Marienstraße, ist eine... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Schöne Vierzimmerwohnung... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Uhländstr. 4, nächst der... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Uhländstr. 4, nächst der... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Uhländstr. 4, nächst der... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Uhländstr. 4, nächst der... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Uhländstr. 4, nächst der... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Uhländstr. 4, nächst der... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Uhländstr. 4, nächst der... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

Wohnung zu vermieten.

Uhländstr. 4, nächst der... 25 bis 30 Mark... 2. Donnerstag den 9. d. Mts....

